Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 8

Artikel: Die Ecke der Wirtschaft : Eigentum für alles - Illusion oder Realität?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1080026

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stossen. Das fällt bei den Atomkraftwerken weg. Die «Strahlungsgefährdung» eines Atomkraftwerkes wird, wie gesagt, durch eidgenössische Vorschriften und Kontrollen rigoros so minim gehalten, dass in der unmittelbaren Umgebung eines Kernkraftwerkes die Strahlung hundertmal weniger zunimmt, als die Zunahme der natürlichen Bestrahlung aller Menschen bei einer Wohnsitzverlegung vom schweizerischen Mittelland nach Pontresina oder in den Tessin.

Hauptproblem ist gar nicht die Strahlung, sondern die Abwärme. Dieses Abwärme-Problem aber stellt sich bei jeder Art von Kraftwerk, auch bei den so «sauberen» Wasserkraftwerken, mit denen wir zunächst die Flüsse kühlen, um dann die gewonnene Energie in den Städten geballt in Form von Wärme an die Umgebung abzutreten, — denn es ist ein Naturgesetz, dass sich jede Energie schliesslich in Wärme verwandelt. Damit unsere Flüsse nicht weiter aufgeheizt werden, sind jetzt für den Bau aller Kraftwerke (nicht nur der Kernkraftwerke) Kühltürme vorgeschrieben. Ihre Auswirkungen auf die Umwelt werden von Meteorologen streng überprüft. Bisherige Resultate: Es sind keine messbaren Auswirkungen auf das Klima zu erwarten. Das schweizerische Klima und unsere «Geographie» eignen sich sogar sehr gut für den Einsatz von Kühltürmen.

Aus dem Schweizer Spiegel Verlag
Rudolf Graber

Die schönsten Basler Fährengeschichten

Eine Auswahl aus den drei bisherigen Büchlein. Schmuckes Geschenkbändchen. 128 Seiten, Leinen, Fr. 13.80.

Die Ecke der Wirtschaft

«Eigentum für alle» — Illusion oder Realität?

Massiv steigende Baukosten, höhere Gebühren und Abgaben, stärkere Belastung durch die Liegenschaftssteuer und vor allem Bodenpreise, die bald einmal ins Reich der Fabel verwiesen werden müssen — wer möchte da noch von einer breiteren Streuung des privaten Haus- und Wohnungseigentums sprechen? Und doch: immer deutlicher schiebt sich dieses Postulat in den Vordergrund der eidgenössischen Prioritätenliste, und beinahe wäre man geneigt, zu sagen, je grösser die Teuerung, je stärker müssten die Anstrengungen für eine breitangelegte Eigentumsförderung sein.

In der Tat bestehen höchst beachtenswerte Zusammenhänge zwischen der inflationären Entwicklung und dem Postulat einer verstärkten Eigentumsförderung. Wie im vergangenen Sommer der Delegierte des Bundesrates für Wohnungsbau, dipl. ing. Fritz Berger, an einer Studientagung der Hochschule St. Gallen ausführte, betrug in unserem Lande allein im Jahre 1970 der inflationsbedingte Wertzuwachs des Liegenschaftsbesitzes rund 4,9 Milliarden Franken. Darüber müsste man sich nicht weiter aufhalten, wenn nicht auf der andern Seite unserer Volkswirtschaft die Sparer und Rentner durch den Kaufkraftverlust des Schweizer Frankens um den gleichen Betrag ärmer geworden wären.

Diese gefährliche Entwicklung hat bereits zu Ungerechtigkeiten geführt, die in einem demokratischen Wohlfahrtsstaat nicht einfach hingenommen werden dürfen. Erst kürzlich ist in diesem Zusammenhang von der Schweiz. Zentralstelle für den Wohnungsbau unmissverständlich festgehalten worden, dass ein Staat, der eine solche inflationäre Entwicklung zulassen muss, weil sie auch im Ausland festzustellen ist und daher nicht allein mit binnenwirtschaftlichen Massnahmen verhindert werden könnte, auch die Verpflichtung hat, allen jenen Mitbürgern zu helfen, die bereit und willens sind, durch persönliche Anstrengungen ein bescheidenes Eigenheim zu erwerben.

Dieses Postulat deckt sich denn auch mit der Feststellung des Bundesrates in seiner jüngsten Botschaft zur Wohnbauförderung, wo er sagt, dass die Förderung der Wohnungsselbstversorgung «ein zentrales Anliegen der staatlichen Wohnungspolitik sein» müsse. Erfreulicherweise hat es der Bundesrat nicht bei diesem rhetorischen Lippenbekenntnis bewenden lassen, sondern auch nach Wegen und Möglichkeiten gesucht, die im Sinne einer neuzeitlichen und konstruktiven Wohnungspolitik tatsächlich eine umfassende und doch realistische Eigentumspolitik ermöglichen. Als besondere Massnahmen sieht sein neues Wohnbauförderungsprogramm vor, auf der einen Seite die Finanzierung beim Erwerb eines bescheidenen Eigenheims bis zu 90 Prozent zu verbürgen, und anderseits in den ersten Jahren nach dem Besitzesantritt durch die Schaffung eines Fonds de roulement eine Verzinsung des Fremdkapitals zu ermöglichen, die unter den marktkonformen Hypothekarsätzen liegt. Dass dadurch ganz besonders jungen Familien geholfen werden soll, macht die Lösung des Bundesrates besonders sympathisch! Rr

Jeder Tropfen Birkenblut
gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.